

Brauch' ich das wirklich?

Eine kleine Ein-Übung in das Verzichten

Besitz vermittelt Sicherheit und Freiheit. Was ich habe, kann ich nutzen, ohne andere darum bitten zu müssen. Deshalb ist es verständlich, wenn Jugendliche in der Pubertät bestimmte Dinge „haben wollen“. Es geht dabei auch darum, „selber groß“ zu sein, erwachsen zu werden.

Andererseits merken Jugendliche auch, dass sie wirklich nicht alles brauchen, was ihnen gerade als wünschenswert erscheint. Sie spüren, dass Besitz auch einengen und unfrei machen kann. Das erfahren sie zum Beispiel dann, wenn sie mit ihrer Schultasche oder ihren Koffer unterwegs sind. Da sie auf ihren Besitz aufpassen wollen/müssen, werden sie in ihren Möglichkeiten auch eingeschränkt. Außerdem haben die Jugendlichen ein – zumindest diffuses – Wissen um die Auswirkungen ihres Besitzes auf die Umwelt bzw. auf andere Gesellschaften (Stichworte „Verpackungsmüll“, „Ressourcenverbrauch“, „weltweite Gerechtigkeit“).

Deshalb ist es nicht so sehr eine Bevormundung und Freiheitseinschränkung, wenn Jugendliche dazu aufgefordert werden, ihr „Habenwollen“ zu überdenken. In diesem Baustein geht es vielmehr darum, ihnen zu helfen, ein wirklich freies Verhältnis zu den Dingen zu entwickeln, die einen Teil ihres aktuellen Lebens ausmachen.

Die Übung

1. Als Einstimmung eignet sich der Song „Leichtes Gepäck“ von Silbermond.
2. Die Jugendlichen schreiben auf ein Blatt auf, was sie in ihrem Zimmer haben und ihnen persönlich gehört. Es kommt nicht auf Vollständigkeit an.
Möglicher Impuls:
Schau dich doch bitte mal in Gedanken in deinem Zimmer um: Welche Sachen gehören dir? Mit welchen kannst du machen, was du willst? Schreib auf einfach auf, was dir einfällt! Schreib einfach immer weiter! Kleine Sachen oder große. Wenn du ins Stocken kommst, schreibst du einfach das letzte Wort noch einmal. Du hast eine Minute Zeit dafür.
3. Die Jugendlichen streichen die Dinge von der Liste, die sie nicht unbedingt brauchen.
Möglicher Impuls:
Stelle dir vor, du würdest für eine längere Zeit verreisen. Da kannst du natürlich nicht all deinen Besitz mitnehmen. Streiche das durch, was du auf jeden Fall da lassen würdest! Du hast zwei Minuten dafür Zeit.
4. Im Partnergespräch tauschen sich die Jugendlichen darüber aus, wie wichtig ihnen die „zurückgelassenen“ Gegenstände wirklich sind.
Möglicher Impuls:
Angenommen, deine Mutter/dein Vater würde in deiner Abwesenheit die Dinge, die du zurückgelassen hast, verschenken oder entsorgen. Bei welchen Dingen wäre das sehr schlimm? Bei welchen überhaupt nicht? (10 Minuten)



5. Die Jugendlichen schätzen den Anteil der Gegenstände, die sie wirklich brauchen.
Möglicher Impuls:
*Im Song heißt es: „Eines Tages fällt dir auf, dass du 99% nicht brauchst.“
Kreise bitte die Dinge ein, auf die du nicht wirklich verzichten könntest! Darunter können auch Dinge sein, die du vorher durchgestrichen hast, weil du sie nicht mit auf die Reise nehmen könntest. Und schätze dann ab, wieviel Prozent deines Besitzes du brauchst! Das wird sicher mehr als 1 Prozent sein. (3 Minuten)*
6. Im Partnergespräch tauschen sich die Jugendlichen darüber aus, warum sie sich von manchen Dingen nicht trennen möchten.
7. Im Plenumsgespräch stehen z. B. folgende Fragen/Themen im Zentrum:
 - Auf welche Art von Dingen können die Jugendlichen am ehesten verzichten?
 - Was würde ihnen fehlen, wenn ihnen ihre „unverzichtbaren“ Dinge genommen würden?
 - Zwei junge Männer sind mit dem Rucksack unterwegs. Als sie einmal nicht aufpassen, werden ihnen beide Rucksäcke mit all ihren Sachen gestohlen. Von dem Geld, das sie noch haben, kaufen sie sich ein paar Unterhosen, zwei Zahnbürsten und Zahnpasta. „Jetzt sind wir wirklich frei“, sagen sie lachend. – Wie denkt ihr über den Zusammenhang von Besitz und Freiheit?